

Die ersten 30 Jahre

Hermann Oberhofer, Beratungsring

Hermann Oberhofer war Gründer von obstbau*weinbau und 3 Jahrzehnte lang ihr Chefredakteur. Er hat zum 40. Geburtstag dieses Fachmagazins Rückschau auf wichtige Themen gehalten. Die Originalarbeit ist in der Dezemberausgabe 2003 abgedruckt und diente als Vorlage für diesen Beitrag.

Kleine Ursache - große Wirkung

Nach einem Besuch bei Fachleuten für die Landwirtschaftliche Beratungsmethodik in der Hochschule Wageningen (NL) wollte ich im Sommer 1964 einen kurzen Artikel im „Landwirt“ veröffentlichen. Doch die Schriftleitung lehnte den Beitrag kurzerhand ab. Stein des Anstoßes war wohl der Satz: „Die Beratung muss in erster Linie im Interesse der Bauern sprechen und nicht ihre Empfehlungen auf den Vorrat im Warenlager abstimmen“. So eine Aussage - heute auch bei uns eine Selbstverständlichkeit - war damals offensichtlich ein Affront. In diesem Fall wohl gegen den Hauptverband, damals Herausgeber des „Landwirt“ und gleichzeitig Südtirols „genossenschaftliche Warenzentrale“. So, nun hatten wir also den Maulkorb um! In der einzigen landwirtschaftlichen Zeitschrift des Landes durften also gewisse Zustände nicht angesprochen werden. Nach einer kurzen Aussprache mit dem Ringobmann Franz Lösch be-

schlossen wir, der Beratungsring solle selbst eine Zeitschrift herausgeben. Im November 1964 erschien die erste Nummer von obstbau*weinbau.

1964

Gleich in der ersten Nummer lesen wir: „Wer rodet, dem kann geholfen werden“ und weiter „Rodungen alter Anlagen und die Erstellung von Neuanlagen sind im Südtiroler Obstbau dringend notwendig“. Nebenan steht: „Die Palmette, eine moderne Baumform“. Im Vorspann: „Vor Jahren haben junge Obstbauern in Nals versuchsweise einige Palmettenanlagen erstellt. Wenn der Praxis heute diese Baumform empfohlen werden kann, so nur deshalb, weil wir uns auf die Erfahrungen aus diesen Pionierpflanzungen stützen können“. Hermann Mantinger erläutert in seinem Beitrag das Schneiden der Palmette.

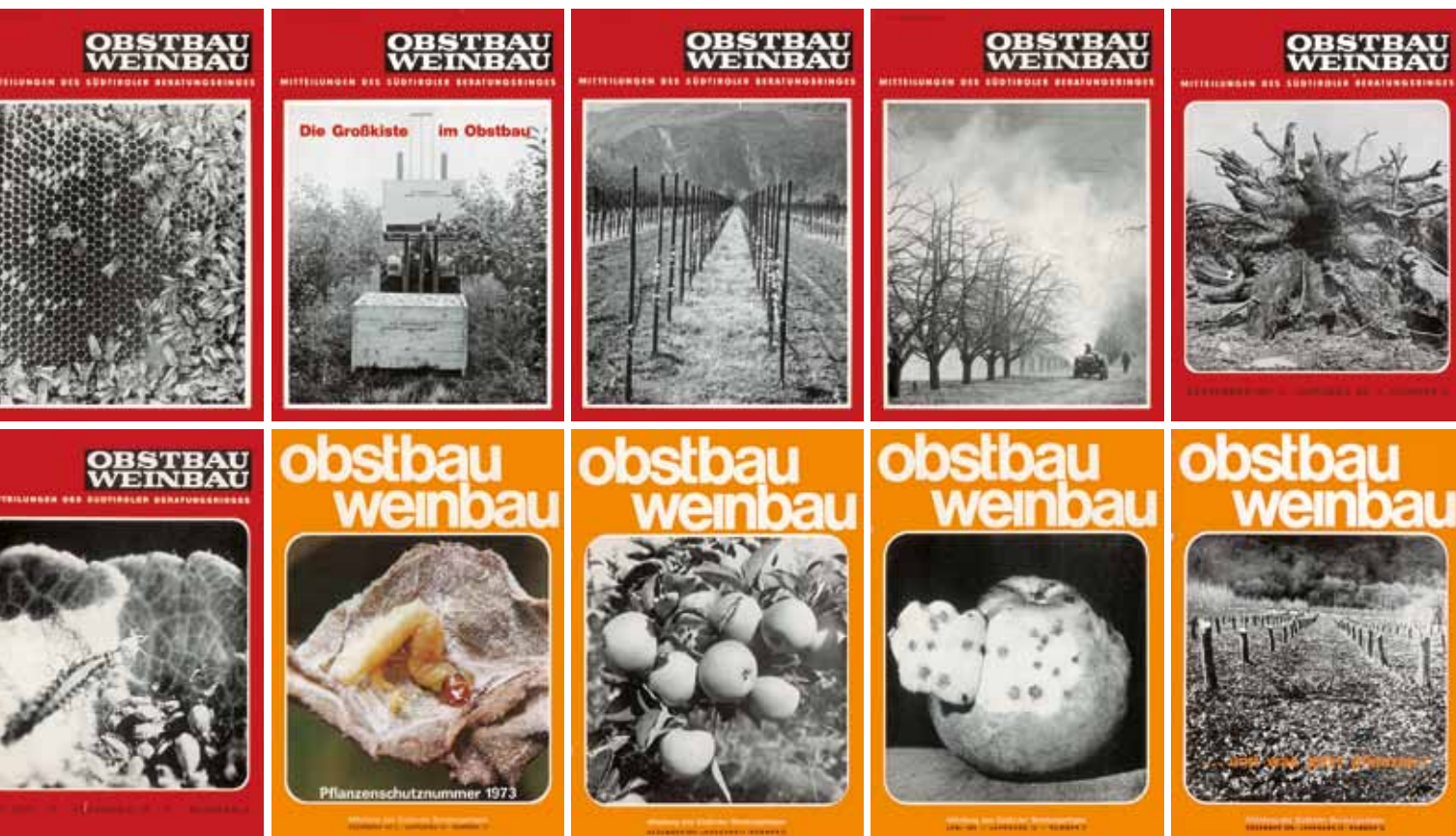
1965

Obmann Franz Lösch bricht eine Lanze für den Beratungsring, nachdem einige Obstgenossenschaften begonnen

haben, eigene Berater anzustellen. Er weist darauf hin, dass der Beratungsring „die grundsätzlichen Voraussetzungen mit sich bringt, objektive Beratung zu allen Anbaufragen für alle Obst- und Weinbauern des Landes zu garantieren“. Er schließt seinen Beitrag: „Wir sind im übrigen der Auffassung, dass wir im Obst- und Weinbau genug Organisationen haben. Wenn all diese, seien es der Absolventenverein, der Hauptverband oder die Genossenschaften bei ihren Statuten bleiben und sich vorwiegend für ihre erste Aufgabe einsetzen, dann hat heutzutage jeder die Hände voll zu tun und kann sich unzählige Lorbeeren und Verdienste um die heimische Landwirtschaft sichern“.

1966

Helene Böhm von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien untersucht die Situation der Spinnmilben und ihrer Gegenspieler in Südtirol. Das Ergebnis lautet: „Nach den bisherigen Untersuchungen kann allgemein gesagt werden, dass die Nützlings-



fauna in den begangenen Obst- und Weinbaugebieten äußerst schwach ist und die Spinnmilbenfeinde nur in einzelnen Exemplaren vorgefunden wurden, sodass sie bei der Niederhaltung der gebietsweise stark auftretenden Schadmilben, nicht ins Gewicht fallen. Erstrebenswert wäre es, dass durch einen gezielten Pflanzenschutz, mit möglichst schonenden Mitteln und somit die Möglichkeit der Erholung und Vermehrung des vorhandenen, allerdings schwachen Nützlingsbestandes und zum allmählichen Aufbau einer wirksameren Nützlingsfauna gegeben wäre". Josef Petermair liefert ab 1966 einen jährlichen Bericht mit Landkarte über die jeweils von Hagelschlag betroffenen Gebiete und den geschätzten Schadensprozenten. Der erste Artikel über Granny Smith erscheint.

1967

Im Leitartikel des Juli/Augustheftes steht die Frage: „Sind wir mit unserer Hagelabwehr (Explosionsraketen) auf dem richtigen Weg?“. August Felderer bringt zeitgemäße Überlegungen zur

„Apfelsorte Golden Delicious, Möglichkeiten und Grenzen ihres Anbaues“.

1968

Der Beratungsring macht sich für ein harmonisches Miteinander von Imkern und Obstbauern stark. In den Jahrgängen 1968 und 1969 wimmelt es nur so von Beiträgen über Pflanzsysteme und Unterlagen. M9 ist das magische Reizwort, das heftige Diskussionen auslöst. Den point of no return (kein zurück mehr!) erreicht für den Beratungsring die Debatte nach einer kurzfristig angesetzten Studienreise aller fachlichen Mitarbeiter nach Belgien und Holland Anfang Oktober 1968. Auf der Rückreise im Bus ist allen Teilnehmern klar: Dichtpflanzungen auf M9 sind die Zukunft des Südtiroler Obstbaues. Die darauffolgenden Fachbeiträge in *obstbau*weinbau* sind nicht zu übersehen. Kernstück zu einer langen Serie von Beiträgen über die Großkiste ist die holländische Broschüre „Stapelkisten in de fruitteelt“, die übersetzt in Auszügen in unserer Zeitschrift erscheinen. Der erste Obstvermark-

tungsbetrieb, welcher die Großkiste in Südtirol einführt, ist die Obstgenossenschaft OPAN in Andrian unter dem Obmann Heinrich Danay. Das Experiment ist sofort ein voller Erfolg. Nach einer explosiven Tagung in Bozen segnet das „Hagelschießen“ auch bei uns das Zeitliche. Gleichzeitig wird bei der Tagung auch über die theoretischen und praktischen Möglichkeiten der Hagelversicherung sowie über die Verwendung von Hagelnetzen referiert.

1969

Willy Christoph und Luis Innerhofer erläutern unseren Lesern nach ihrer Studienreise nach Holland und Belgien den Schnitt der Schlanken Spindel.

1970

Der Beratungsring thematisiert die korrekte Ausbringungstechnik und prangert Missstände an. Im Juli/August erscheint eine Sondernummer über unsere damals zweitwichtigste Apfelsorte Jonathan. Der Abstieg der Sorte war aber nicht mehr aufzuhalten.

1971

Umstellen ist das Gebot der Stunde. Inflationsbedingt steigen die Kosten viel schneller als die Erlöse. Wenn weiterhin nur 250 bis 300 ha von 15.000 ha umgestellt werden, wird es um die Wirtschaftlichkeit des Südtiroler Obstbaus bald geschehen sein. Der Beratungsring empfiehlt, alle Apfelanlagen mit über 30jährigen Bäumen zu roden.

1972

Einen zukunftsweisenden Beitrag zum Schwerpunktthema „Integrierter Pflanzenschutz“ leistet Hans Steiner von der Landesanstalt Stuttgart mit seinem Vortrag bei der Obstbautagung. Die Mitarbeiter des Beratungsrings und viele andere Fachleute befassen sich fortan in Wort und Schrift intensiv mit der Spinnmilben-Resistenz und mit alternativen Pflanzenschutzmaßnahmen.

1973

Im Sommer 1973 organisiert der Beratungsring in Lana eine internationale Arbeitswoche über die integrierte Schädlingsbekämpfung im Apfelanbau. Der erste Beitrag über „die Einschleppungsgefahr von Feuerbrand“ erscheint. Im Jahr 1973 erreicht die Krise des Südtiroler Birnenanbaues ihren traurigen Höhepunkt. Der Birnblattsauger ist nicht mehr klein zu kriegen.

1974

Es startet eine Reihe von Beiträgen unter der Überschrift „Apfelsorten im Gespräch“. Nachdem unsere alten Sorten immer mehr von der Bildfläche verschwinden und keine neuen in Sicht sind, wird es in unserem Sortenspiegel allmählich eng. Der Integrierte Pflanzenschutz beherrscht die Schlagzeilen in obstbau*weinbau. Ein Thema, das sich in diesem Jahr vom Obstabsatz her in den Vordergrund schiebt, ist die Problematik Spritzmittel-Rückstände. Im selben Jahr wird erstmals eine schorfresistente Apfelsorte (Priam) vorgestellt.

1975

Physiologische Fragen wie Befruchtung und Stippe sind die Schwerpunktthemen. Wolfgang Drahorad setzt sich mit den Mycoplasmen auseinander. „Betriebswirtschaft: Grundlage der Beratung“, überschreibt Kurt Werth den Beitrag, in welchem er seine Initiative für eine innerbetriebliche Kostenzuweisung in Karteiform vorstellt.

1976

Über 20 Seiten nimmt der Bericht über die Sortendiskussion ein, welche der Beratungsring 1976 im Kulturhaus von Gries organisiert hat.

1977

Die Nebenwirkung der Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe auf Nützlinge wird in diesem Jahr zu einem Beratungsschwerpunkt. Aus der breiten Sortendiskussion in Gries geht der Entschluss hervor, unser Sortiment mit den drei Sorten Gloster, Jonagold und Idared zu erweitern.

1978

Man erkennt, dass die Düngung nun nicht mehr so sehr die Erträge steigern soll, sondern die Fruchtqualität. Erich Welte, Göttingen, stellt in einem beachtenswerten Beitrag die Frage: „Düngen wir richtig im Hinblick auf die Reinerhaltung des Wassers?“

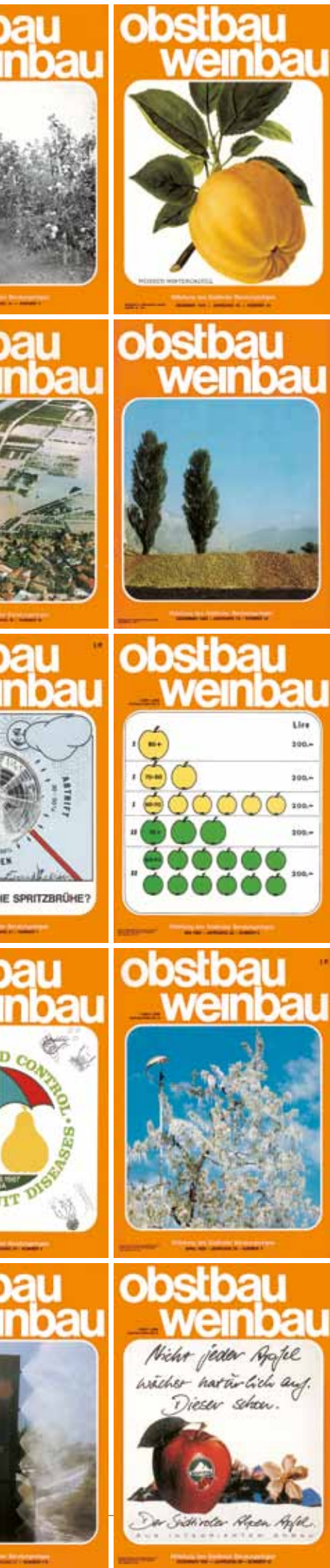
1979

Hermann Oberhofer arbeitet die Geschichte der Meraner Calville-Kulturen bibliographisch auf. Der erste Artikel von Jakob Grimm, Wädenswil, über schorfresistente Sorten erscheint.

1980

obstbau*weinbau publiziert in Englisch und Deutsch die Kurzfassungen des „2. Symposiums über Dichtpflanzungen im Obstbau“, das von der Internationalen Gesellschaft für Gartenbauwissenschaften (ISHS) und dem Beratungsring in Lana veranstaltet wird. Die synthetischen Pyrethroide erscheinen auf der Bildfläche. Jedoch nach einem vernichtenden Versuchsergebnis an der Laimburg werden sie





im Südtiroler Obst- und Weinbau nicht empfohlen.

1981

Das herausragende Ereignis für die Obst- und Weinbauern war die große Überschwemmung im Unterland. Im Novemberheft stellen K. Zanon und H. Hauser die Frage: „Kann Gala die Sorte Jonathan ersetzen?“

1982

Dieses Jahr bricht die Südtiroler Kernobsternte alle Rekorde. Die Lager können sie nicht fassen und ein großer Teil muss hauptsächlich zu Alkohol verarbeitet werden. „Können wir auf die Spritzmittel der Giftklasse I verzichten?“ lautet die damals noch provokante Frage. Insgesamt bedeutet der freiwillige Verzicht auf Pestizide der höchsten Giftklasse in unserem Obst- und Weinbau einen großen Fortschritt für den Anwender und für die Umwelt, nicht zuletzt aber auch für das Image unseres Anbaugebiets und seiner Erzeugnisse bei den Konsumenten.

1983

Raubmilben sind die Nützlinge des Jahres. Der Beratungsring zeigt auf, wie man sie und andere Spinnmilbenfeinde schützen kann. Schon in diesem Jahr kann in einigen Anlagen auf Akarizide verzichtet werden. Walther Waldner weist erstmals auf die heute gebotene Möglichkeit hin, mit Hilfe von Pheromonen gefährliche Schädlinge durch Verwirrung zu bekämpfen.

1984

Im Jännerheft berichtet Karl Lind, Fachschule Gleisdorf, über eine „sachgemäße Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln“. Dieses Referat und weitere Informationen von K. Lind liefern die fachliche Grundlage für die Sprühertests und -einstellungen in unserem Obst- und Weinbau.

1985

Die Südtiroler Obstversteigerungen feiern ihr 25jähriges Bestehen. K. Werth zeigt auf, wie sich die Fruchtgröße auf den Auszahlungspreis auswirkt.

1986

Die Sorte Gala wird vorgestellt. Nach dem schweren Schorf- und Stippejahr 1985 wird ausführlich darüber berichtet und Verbesserungsvorschläge für die Abwehr gemacht.

1987

obstbau*weinbau berichtet über die internationalen Werkstattgespräche über die integrierte Bekämpfung von pilzlichen Erkrankungen des Kernobstes, die von der IOBC und dem Beratungsring in Lana veranstaltet werden. In diesem Jahrgang finden sich auch mehrere Berichte über eine Tagung mit Blick auf Pflanzen, Herbizide und Umwelt.

1988

Es werden Vorschläge zur Modernisierung des Frostwarndienstes gemacht. W. Waldner referiert bei der Obstbautagung über den Integrierten Pflanzenschutz im Obstbau, seinen Problemen und Aussichten. Im Dezember wird die Arbeitsgruppe für den Integrierten Anbau „AGRIOS“ gegründet.

1989

Der Integrierte Kernobstanbau wird erstmals nach den Richtlinien der AGRIOS umgesetzt. Es gibt bereits ein verpflichtendes Betriebsheft, in dem alle Pflanzenschutz-, Bodenpflege- und Düngemaßnahmen eingeschrieben werden müssen. Die Feld- und Betriebskontrollen starten. H. Mantinger berichtet ausführlich über die Sorte Braeburn. Um Verschmutzungen und Belastungen des Obstes zu vermeiden, werden Hecken an Straßenrändern gepflanzt.

1990

Die Arbeitsgruppe „Sprühertest“ stellt erste Prüfprotokolle vor. In Lana finden Werkstattgespräche über „Richtlinien zum Integrierten Kernobstanbau“ statt. Die Südtiroler IP-Richtlinien rücken ins internationale Rampenlicht. Die ersten 31 elektronischen Wetterstationen, die in Zusammenarbeit mit dem LV der Bonifizierungskonsortien und dem Beratungsring errichtet wurden, werden offiziell in Betrieb genommen.

1991

Die Vermarktung nutzt die Vorteile der Integrierten Produktion auch in der Werbung. Der Beratungsring bietet erstmals eine Fachberatung für den Biologischen Anbau an, für die sich von Beginn an 50 Mitglieder interessieren. In diesem Jahr dezimiert ein Spätfrost die Ernteaussichten.

1992

Mauro Varner u.a. berichten über erste Erfahrungen mit Bodennetzen zur biologischen Maikäferabwehr. Die Methode ist bis heute auch in Südtirol Standard. Südtirols Baumschulen produzieren fast 3 Mio. Qualitätsbäume. Die Südtiroler Obstwirtschaft kauft drei

Die letzten 20 Jahre

Willy Christoph, Walther Waldner, Beratungsring

Willy Christoph folgte Hermann Oberhofer im Jahr 1994 als Chefredakteur und blieb es bis 2008. Er gab obstbau*weinbau ein neues Erscheinungsbild und war ebenso wie Oberhofer bestrebt, den Lesern im Fachmagazin praxisnahe und fortschrittsorientierte Informationen anzubieten. Seit 2008 trägt Walther Waldner die Verantwortung für obstbau*weinbau.



Sprüherprüfstände an, der Beratungsring hilft den Obstbauern bei der Interpretation der Prüfprotokolle.

1993

Josef Österreicher legt Zahlen und Fakten über die Erfahrungen mit hohen Pflanzdichten in Südtirol vor. Schnurbaumanlagen und Superspindel-Anlagen schneiden betriebswirtschaftlich schlechter ab als klassische Standardanlagen mit 2.800 bis 3.800 Bäumen/ha. Die Schnittfachleute des Beratungsring entwickeln die klassische holländische Spindel zur „Großen Schlanken Spindel“ weiter. Die Abwehr des Apfelwicklers wird in einigen Gebieten zunehmend schwieriger, weil er nach 10 Jahren gegen Dimilin resistent geworden ist.

50 Jahre
Beratungsring

1994

Die Verwirrungsmethode schafft den Durchbruch in der Praxis, es werden bereits 2.500 ha Apfelanlagen mit Dispensern ausgestattet; über die Erfahrungen wird ausführlich berichtet. Heute wird die Verwirrung überall dort eingesetzt, wo der Apfelwickler ein Problem ist.

1995

Sorten und Klone sind wichtige Themen. Wie bei kaum einer anderen Sorte sind Fruchtfarbe und -form bei Red Delicious preisbestimmend. Der Beratungsring verschont die Südtiroler Obstbauern vor dem Wundermittel „Vitamin E“; obstbau*weinbau setzt sich damit kritisch auseinander.

1996

Der Wachstumsregulierung wird breiter Raum eingeräumt, neben dem Wurzelschnitt sind NAA und Ethrel kein Tabuthema mehr. Cripps Pink-Pink Lady® geht als neuer Stern am Südtiroler Sortenhimmel auf.

1997

Trotz großer Spätfrostschäden gibt es in Südtirol eine normale Kernobsternte. Der Beratungsring empfiehlt Fuji offiziell, nachdem er genügend Erfahrungen gesammelt hat, wie man die Alternanz bei dieser Sorte beherrschen kann. In Frankreich werden Cripps Pink-Anlagen besichtigt und es wird darüber berichtet. Über das Thema Farbregression bei Gala wird ausführlich informiert.